SPB
Stiftung
Pro Bartgeier

FPG
Fondation
Pro Gypaète
Fondazione
Pro Gipeto
Fundaziun
Pro Girun

Bericht zum Bartgeierprojekt 2000/2001

in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Stilfser Joch

INHALT

1. Einleitung: Ziel erreicht? *von Jürg P. Müller* 3
2. 10 Jahre Freilassungen im Engadin – eine erste Bilanz *von Manuela Manni und Jürg P. Müller* 3
3. Das Projektjahr 2000/2001 6
   - 3.1 Jahresbericht Stiftung Pro Bartgeier *von Chasper Buchli* 6
   - 3.2 Bericht INTERREG *von Arnold Karbacher* 10
   - 3.3 Bericht Aussetzung Martelltal (Südtirol) *von Alois Karner* 11
   - 3.4 Zum Schmunzeln *von Hanspeter Gunsch* 12
4. Spenderliste 13

Projektpartner:

SPB Stiftung Pro Bartgeier

FPG Fondation Pro Gypaète / Fondazione Pro Gipeto / Fondaziun Pro Girun
Giassa
CH-7530 Zernez
T+41 (0)81 856 16 40
F+41 (0)81 856 19 53
e-mail: chasper.buchli@datacomm.ch

INTERREG

PARCO NAZIONALE DELLO STELVIO

Spendenkonto SPB:

Graubündner Kantonalbank GBK
PC 70-216-5

Konto
CD 254.175.000

Herausgeber: Stiftung Pro Bartgeier / Parco Nazionale dello Stelvio
Satz und Druck: Engadin Press AG, Samedan
Titelbild: Nationalpark Stilfserjoch, M. Azzolini
Bilder: K. Bliem/A. Müller

1. Einleitung: Ziel erreicht?

Von Jürg P. Müller

Jeder Jahresbericht ist nicht bloss ein Blick zurück, sondern auch ein Marschhalt bei dem die Ereignisse der Berichtsperiode mit den vorgegebenen Zielen verglichen werden. Auch ein modernes Freilassungsprojekt orientiert sich an diesen Spielregeln des Projektmanagements. Dieses Jahr ziehen wir gleich zwei Mal Bilanz. Zum einen präsentieren wir den ordentlichen Jahresbericht für das Projektjahr 2000/2001. Darüber hinaus geht unser Blick zurück auf die letzten 10 Jahre, seit denen im Engadin (Schweizer Nationalpark) nun schon Bartgeier freigelassen werden. Mit dieser ersten Bilanz möchten wir die Ereignisse der Berichtsperiode in einen grösseren Zusammenhang stellen. Wir knüpfen damit an die Tradition der letzten Jahre an, in denen wir neben der aktuellen Berichterstattung einen Schwerpunkt mit einem grösseren Zeithorizont setzten. So orientierten wir unsere Freunde, Gönner und Mitarbeiter im vorletzten Bericht über die Geschichte des Projektes und im letzten über dessen organisatorische Strukturen. Dieses Jahr stehen die Bartgeier wieder stärker im Vordergrund, für deren Rückkehr in die Alpen die ganze Projektorganisation aufgebaut wurde und auf deren Wohlergehen die ganze Projektarbeit ausgerichtet ist.

2. 10 Jahre Freilassungen im Engadin - eine erste Bilanz

von Manuela Manni und Jürg P. Müller

Es ist aus fachlicher Sicht selbstverständlich, dass ein Wiederansiedlungsprogramm von einem Monitoring-Projekt begleitet wird. Der Gesetzgeber verlangt dies auch ausdrücklich. In der Bewilligung des Eidgenössischen Departementes des Innern für die Wiederansiedlung von Bartgeiern im Engadin ist festgehalten, dass «die Aussetzung durch geeignete Fachkräfte auszuführen und wissenschaftlich zu überwachen sei». Die Details dazu sind nicht weiter vorgeschrieben. Im Laufe der Jahre wurde durch die beteiligten nationalen und internationalen Institutionen ein umfangreiches Monitoring-Programm aufgebaut, über das schon verschiedentlich berichtet wurde. Die Realisierung dieses Programmes erforderte einige Zeit, die für die Ausarbeitung der speziellen Aufträge, die Beschaffung der finanziellen Mittel und die Einarbeitung der entsprechenden Fachkräfte benötigt wurde.

Um die Arbeiten international zu koordinieren und auf einem gemeinsamen Qualitätsstandard durchzuführen, wurde vom 7.bis 9. November 1996 im Natur- und Tierpark Goldau und im Hotel Rigi Kulm ein **Internationaler Workshop zum Thema «Monitoring an wiederangesiedelten Bartgeiern»** durchgeführt, an dem 25 Fachleute teilnahmen. Die Resultate dieses Workshops sind im Bericht zum Bartgeierprojekt 1996/97 abgedruckt und sind für das gesamte Projekt wegweisend.

In seinem vielbeachteten Vortrag «**Das Wiederansiedlungsprogramm: Erwartungen, Resultate und Perspektiven**» rief Dr. Hans Frey, Wien, das Ziel in Erinnerung, nämlich «die Einrichtung einer sich selbst erhaltenden Bartgeierpopulation in den Alpen». Um dieses Ziel zu erreichen sollten keine weiteren Vögel der Natur entnommen werden. Im weiteren formulierte er 7 Erwartungen, die wir im Folgenden als Grundlage für eine erste Bilanz nehmen. Die Kommentare erfolgen immer aus der Sicht des Schweizer Freilassungsprojektes.

1. Erwartung

Der Fortpflanzungserfolg in Menschenobhut ist gross genug, um damit sowohl das Überleben des Zuchtnetzwerkes wie die Kontinuität der Aussetzung sicher zu stellen.

Am Beispiel des Jahres 2000 soll der Einsatz der Jungvögel verdeutlicht werden. In den Zuchtstationen Europas wurden 14 Junggeier erfolgreich aufgezogen. Insgesamt 10 Vögel wurden an 5 Freilassungsorten entlang des Alpenbogens freigesetzt, während die übrigen vier Jungvögel zur Erweiterung des Zuchtbestandes zurückgehalten wurden.

In den letzten 10 Jahren konnten am Freilassungsort im Engadin, mit Ausnahme des Jahres 1995, alljährlich mindestens 2 Jungvögel ausgesetzt werden. Der Aufzuchtserfolg der 32 Zuchtstationen Europas war somit in der Lage, die Kontinuität der Aussetzungen zu garantieren. Bemerkenswert ist überdies, dass gemäss den Forschungsarbeiten von Barbara Gautschi (Arbeitsbericht März 2000) die genetische Variabilität der Zuchtpopulation zu keinen Bedenken Anlass gibt.

2. Erwartung

Die freigesetzten Vögel werden nach einer Phase der Umstellung unabhängig von menschlicher Unterstützung (z.B. künstliche Zufütterung nicht mehr erforderlich).

Seit Beginn der Freilassungen werden die juvenilen Bartgeier nach ihrer Aussetzung während mindestens sechs Wochen überwacht. In dieser Zeit wird an verschiedenen Stellen in der näheren und weiteren Umgebung des Aussetzungshorstes Futter ausgelegt, das sich die Jungvögel dann selber holen. Mit dem Ende der Überwachungszeit wird auch die Fütterung eingestellt. Reste liegen allerdings noch eine gewisse Zeit herum. Der Übergang zur selbständigen Futtersuche erfolgt problemlos. Im Gebiet um den Aussetzungsort ist genügend Fallwild vorhanden, so dass eine künstliche Zufütterung nicht nötig ist. Auch für die älteren Bartgeier werden keine Futterplätze angelegt. Die bei der Planung der Freilassungen im Engadin gemachte Aussage, dass der Anfall von Fallwild sehr hoch sei und für die Bartgeier mehr als ausreiche, hat sich vollumfänglich bestätigt.

3. Erwartung

Die freigesetzten Vögel überleben zu einem hohen Anteil, weil die Gründe für die Ausrottung beseitigt sind und die Akzeptanz bei der Bevölkerung ausreichend ist.

Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mittels Ausstellungen, Vorträgen, Fernsehfilmen, Broschüren etc. wurde die Bevölkerung seit Beginn des Freilassungsprojektes ausführlich informiert. Das regelmässige Eintreffen von Beobachtungsmeldungen und der alljährliche grosse Publikumsauflauf bei der Freilassung im

Engadin zeigen deutlich, dass der Bartgeier in der Bevölkerung viel Sympathie geniesst. Es gibt keine Gruppierungen, die sich gegen die Wiederansiedlung wenden.

Die zwei Abschüsse in der Schweiz respektive im grenznahen Ausland (Bartgeier Felix 1994, Reschenpass und Bartgeier République 5, 1997, Wallis) sind Taten von Einzelpersonen und entsprechen nicht der Haltung der Jägerschaft, die dem Projekt positiv gegenübersteht.

Die Überlebensrate der Bartgeier bis zur Geschlechtsreife ist nach den vorläufigen Schätzungen von David Jenny (Bericht Bartgeier-Monitoring 2000) mit 60 bis 70 % erstaunlich hoch.

4. Erwartung

Als Folge spezieller Aufzuchts- und Freilassungstechniken zeigen die jungen Bartgeier keine Verhaltensstörungen.

Seit 1994 wird die Entwicklung der Jungvögel im Engadin mit einer standardisierten Methode systematisch erfasst. Der nun vorliegende Bericht von Daniel Hegglin und Kathi Märki (März 2001) erlaubt einen Vergleich mit Beobachtungen aus Freilandpopulationen.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Verhalten der Jungvögel am Horst, aber auch nach dem Ausfliegen nicht wesentlich von dem in freier Wildbahn abweicht. Auch die anfänglichen Befürchtungen, die ausgesetzten Vögel könnten sich an den Menschen gewöhnen, erwiesen sich als unbegründet. Die Neugierde, welche die Bartgeier oft zeigen, indem sie im Tiefflug über eine Menschengruppe hinwegfliegen, kann auch bei in Freiheit geborenen Bartgeiern oft beobachtet werden.

5. Erwartung

Die freigesetzten Vögel suchen im Alpenraum selbständig geeignete Habitate auf und verteilen sich über den gesamten Alpenbogen.

Die Beobachtungs-Meldekarten, welche in den Koordinationsstellen eintreffen, liefern Angaben über die Aufenthaltsorte der freigesetzten Bartgeier. Dabei zeigt sich deutlich, dass grundsätzlich in jedem Alpental Bartgeier angetroffen werden können. Vor allem die jungen Bartgeier machen weite Flüge. Immer wieder werden Bartgeier eines Freilassungsortes in einer anderen Aussetzungsregion beobachtet, obwohl die Distanzen zwischen diesen mindestens 250 km betragen. Neben der Ausbreitung über den ganzen Alpenbogen ist aber auch das Phänomen der Ortstreue oder Philopatrie (siehe Erwartung 6) zu beobachten. Die hohe Überlebensrate der freigesetzten Bartgeier und die ersten Bruterfolge lassen den Schluss zu, dass die Bartgeier, welche alle auf Zuchttiere zurückgehen, in der Lage sind, ihre Habitate optimal zu wählen. Wichtige Elemente der Bartgeierhabitate wie Nahrungsangebot und Nistmöglichkeiten sind im alpinen Raum nahezu optimal vorhanden.

6. Erwartung

Nach der Ausbreitung kehren die freigesetzten Vögel zu einem grösseren Anteil zurück an ihren Ansiedlungsort: es entwickeln sich Populationskerne in der Umgebung der Ansiedlungsorte (Philopatrisches Verhalten). Die freigesetzten Vögel besetzten Territorien innerhalb ihres Homerange und bilden Paare.

7. Erwartung

Die sesshaft gewordenen Paare beginnen sich fortzupflanzen.

Die Beobachtung der Paarbildung und des Fortpflanzungsverhaltens war ein besonderes Postulat des Workshops von 1996 auf der Rigi. Im Jahre 1997 betraute die Projektleitung David Jenny, Zuoz, mit dieser Aufgabe.

Im Grossraum Engadin und dem angrenzenden Stelvio Nationalpark (I) konnten drei Bartgeier-Paare dokumentiert werden. Bei den Vögeln handelt es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit um Bartgeier, die im Engadin freigelassen wurden und dann nach mehrjährigem «Umherwandern» wieder in die Umgebung ihres Aussetzungsortes zurückgekehrt sind.

Das Paar «Livigno», welches sein Homerange im Gebiet des Livignosees hat, verzeichnete im Jahr 2000 den ersten Bruterfolg, nachdem im Vorjahr der Brutversuch abgebrochen wurde.

Im gleichen Jahr brütete auch das Paar «Bormio» und zog erfolgreich einen Jungvogel auf. Es war dies bereits die zweite erfolgreiche Brut nach 1998, nachdem im Jahre 1999 der Jungvogel wegen ungünstigen Witterungsumständen einging. Das Paar horstet in der Valle del Braulio. Beide Paare sind regelmässig auch auf schweizerischem Gebiet zu beobachten. Die Horstplätze liegen weniger als 20 km vom Aussetzungsort entfernt.

Seit dem Frühling 1999 konnte im Unterengadin (Val Sinestra) ein weiteres Paar beobachtet werden. Im Jahr 2000 verschob sich jedoch ein Partner in Richtung mittleres Engadin, so dass eine Brut in der Schweiz momentan ungewiss ist.

Schlussbemerkung

Der Verlauf des Projektes entspricht weitgehend den Erwartungen. Die bisherige Entwicklung ist als erfolgreich einzustufen. Rückschläge können aber nicht ausgeschlossen werden. Bei einer kleinen Population können sich leicht alle Faktoren zum Positiven und dann wieder zum Negativen wenden, ohne dass sich die grundsätzlich positive Situation ändert. Das Freilassungsprojekt ist erst dann abgeschlossen, wenn so viele Paare brüten, dass die Erhaltung und in den nächsten Jahrzehnten zudem auch die Ausbreitung der Population gesichert sind.

3. Das Projektjahr 2000/20001

3.1. Jahresbericht der Stiftung Pro Bartgeier

Von Chasper Buchli

Allgemeines

Im Jahre 1978 haben Fachleute aus mehreren europäischen Ländern das Projekt zur **Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen** lanciert. Ziel des Projektes ist der Aufbau einer sich selbst erhaltenden Bartgeierpopulation in den Alpen.

Auf der internationalen Ebene leitet die «Foundation for the Conservation of the Beardet Vulture» (FCBV) das Projekt. Das schweizerische Teilprojekt wurde bis zum Jahre 1999 durch die «Gesellschaft zur

Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen» (GWB) koordiniert.

Weil das Projekt im Verlaufe seines Werdegangs einen erheblich grösseren Umfang in Bezug auf die Aufgaben und die Finanzen angenommen hatte und damit die einfache Gesellschaft nicht mehr die geeignete Rechtsform darstellte, errichtete die GWB am 12. Februar 1999 die Stiftung PRO BARTGEIER.

Die Stiftung Pro Bartgeier, welche die Bewilligung des Bundes zur Freilassung der Bartgeier in der Schweiz besitzt, fördert die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen indem sie:

- Bartgeier erwirbt und aussetzt;
- Wissenschaftliche Untersuchungen im Sinne der Zielsetzung finanziert;
- ein schweizerisches Monitoring (Beobachtung der freigelassenen Vögel, Erfassung der Brutpaare und Beobachtung deren Verhalten, Erfassung der Ausbreitung) betreibt;
- internationale Kontakte pflegt
- Öffentlichkeitsarbeit wahrnimmt.

Zielsetzung und - erreichung im Geschäftsjahr

Für das Geschäftsjahr wurden die folgenden Ziele gesetzt:

- *Variante 1 Aussetzung von 2 Bartgeiern im Martelltal*
- *Variante 2 Aussetzung von 2 Bartgeiern im Martelltal sowie im Schweizerischen Nationalpark*

Dank des guten Bruterfolges in den europäischen Zuchtstationen konnte Variante 2 ausgeführt werden. Sie ist als ausserordentlich zu bezeichnen.

Teilziel 1

Projektleitung über die Grenzen hinweg durch die Stiftung Pro Bartgeier sowie eine optimale, einheitliche Überwachung der Geschehnisse im wissen-schaftlichen und technischen Bereich.

Die Zusammenarbeit mit dem Südtirol erfolgte im Rahmen des Interreg II Projektes und war sowohl im fachlichen sowie im persönlichen Bereich ausgezeichnet.

Teilziel 2

Das Monitoring Paarbildungen über die ganze Region ausweiten ohne Berücksichtigung von Landes- und Provinzgrenzen.

Erfreulicherweise waren 2 erfolgreiche Freilandbruten (Livigno und Bormio) zu verzeichnen. Die Überwachung dieser Bruten wurde durch unsere Vertragspartner und durch Wächter des Parco nazionale dello Stelvio (lombardische Seite) in gutem Einvernehmen wahrgenommen.

Bericht der Projektleitung zum Jahr 2000

Aussetzungen und Horstbeobachtungen.

Am 2. Juni wurden am Reschenpass die für die erste Freilassung im Martelltal bestimmten Bartgeier vom Aufsichtspersonal des Nationalparks Stilfserjoch übernommen. Am nächsten Tag, den 3. Juni, war es dann soweit. Der offizielle Akt und die Markierung der Jungvögel, mit Namen **Interreg und Rätia,** fand unter grosser Beteiligung von ca. 400 Interessierten, Begeisterten, aber auch Neugierigen und umrahmt von der örtlichen Musikkapelle, am Stallwieshof statt.

Die Patenschaft für die Vögel übernahm das Interreg-Projekt.

Am Ofenpass im Schweizer Nationalpark sind Freilassungen immer ein besonderer Anlass. So versammelte sich am 4. Juli eine beachtliche Menschenschar, Presse, Radio und Fernsehen vor dem Nationalparkhaus in Zernez um am Freilassungsakt teilhaben zu können. Auf dem Transportweg von Stabelchod zur Horstnische erhielten **Louis und Christelle** zusätzliche Begleitung durch Schulkinder und ihren Lehrern.

Pate dieser Vögel und Gönner des Projektes ist Herr Peter Rosenmund aus Liestal.

An beiden Freilassungsorten wurden die Horstnischen, Beobachtungsposten und die Unterkünfte für die Beobachterteams vorbereitet, sowie das Futter für die Junggeier per Helikopter antransportiert. Zur Überwachung des Horstes im Vinschgau sind ansässige Betreuer durch das «Hegglin Team» angelernt worden. Das weitere Geschehen gestaltete sich ohne besondere Vorkommnisse und Ende Juli zogen die vier Geier ihre Kreise über die beiden Nationalparks.

Paarbildungen und Freilandbruten

Nach dem Brutverlust im Jahr 1999 verblieb das Paar Livigno im Gebiet des Livignosees. Schon Ende November 1999 deuteten Kopulationen des Paares auf eine kommende Brutaktivität hin. Anfangs Februar 2000 begann das Paar wahrscheinlich mit der Brut. Die Horstsuche gestaltete sich für uns schwierig und verlangte von Parkwächtern und von unseren Beauftragten spezielle Einsätze.

Am 10. April wurde der neue Horst schliesslich entdeckt. Ein Jungvogel, der Anfang April geschlüpft sein dürfte, wurde zum Zeitpunkt der Horstentdeckung bereits gefüttert. Am 28. Juli wagte der Junggeier mit Namen **Livigno** den Sprung vom Horstrand in die Lüfte.
Als Sponsor und Pate für diesen Vogel konnte die Gemeinde Livigno gewonnen werden.

Das Paar Bormio hielt seinen seit 1994 belegten Kernbereich im Valle del Braulio aufrecht. Die Eiablage dürfte in der zweiten Hälfte Januar und der Schlupf eines Junggeiers in der dritten Märzwoche erfolgt sein. Am 21. Juli flog der Vogel mit Namen **Diana-Stelvio** aus. Die Patenschaft finanzierte die Fédération valaisanne des sociétés de chasse.

Unser «Hegglin Team» begleitete zusammen mit dem Beauftragten von Paarbildungen und italienischen Parkwächtern die Aufzucht der Jungen bis zum Ausflug.

Zur Aufzucht und zum Verhalten der Vögel liegen detaillierte Berichte vor.

An den Horsten wurde nach dem Ausflug der Jungen Federmaterial gesammelt und zur DNA-Analyse an Frau B. Gautschi gesandt.

Die erfolgreichen Bruten des Jahres 2000 krönen das Bartgeierprojekt und lassen zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Monitoring

Unter der internationalen Leitung des Institutes für Parasitologie und Zoologie der Universität Wien, arbeiten im ganzen Alpenraum 18 Koordinatoren an diesem Teilprojekt. Eine dieser Koordinationsstellen wurde im Berichtsjahr neu in Glurns im Rahmen des Interreg-Projektes gegründet. Die Koordinatoren sammeln alle Meldungen von Bartgeier-Wiederbeobachtungen, verifizieren diese und geben sie in eine Datenbank ein. Im Auftrag unserer Stiftung steht heute allen Beteiligten eine professio-

nell ausgearbeitete MS-Access Datenbank zur Verfügung. Die erfassten Daten werden per e-mail an Wien gesandt und dort für das ganze Alpengebiet überprüft. Viermal jährlich erscheint ein Informationsbuletin «Monitoring-News» das die neusten Nachrichten vermittelt. Die Stiftung Pro Bartgeier beteiligt sich finanziell an beiden Teilprojekten.

Im Mai 2000 fanden die internationalen Bartgeier-Beobachtungstage statt, wobei Vogelfreunde aufgefordert wurden an bestimmten Tagen alpenweit nach Bartgeiern Ausschau zu halten.

Im Jahr 2000 sind bei unseren zwei schweizerischen Koordinationsstellen (Zernez, Sion) ca. 600 Wiederbeobachtungen gemeldet worden. Im Wallis und Berner-Oberland hielten sich im Berichtsjahr mindestens 7 Bartgeier auf, darunter auch Veronika aus dem Schweizerischen Nationalpark. Paarbildungen stehen in diesem Gebiet noch aus. Über der Ostschweiz und Norditalien segelten mindestens 20 Bartgeier. Neben den ansässigen brütenden Paaren ist im Engadin eine neue Paarbildung zu erwarten. Junge markierte und unmarkierte freigeborene Bartgeier konnten an vielen Orten gesichtet werden. Zu Besuch im Engadin weilten Mt. Blanc aus Savoyen sowie Marga und Georg aus Österreich.

Während Interreg und Diana-Stelvio sich mehrheitlich im Grossraum ihres Aussetzungsgebietes aufhalten verschoben sich Christelle und Louis nach Österreich.

Diese Meldungen weisen auf die riesige Mobilität der Bartgeier und auch auf das heute gut funktionierende Monitoring über die Grenzen hinaus hin.

Öffentlichkeitsarbeit und Interreg

Zur Information über den Bartgeier und über das Bartgeier-Projekt trugen bei:

- Der Bericht zum Bartgeierprojekt 1999/2000.
- Die Freilassungen mit grosser Medienpräsenz.
- Vorträge in der Schweiz jedoch hauptsächlich die Ausbildung von Lehrern und Fachreferenten im Vinschgau, die ihrerseits Schüler und Bevölkerung im Vorfeld der ersten Freilassung aufklärten.
- Die Wanderausstellung des Bündner Natur-Museums, die an drei Orten im Vinschgau und in Mailand gezeigt wurde und momentan in Wien steht.
- Die Drei-Länder-Schau am Reschen mit einer Besucherzahl von 50'000 Personen.
- Das periodisch erscheinende Blatt «Info Interreg» sowie eine Broschüre Interreg Information.
- Ein neues Tierporträt des Bündner Natur-Museums.
- Die Homepage über das Bartgeierprojekt.

Zum Interregprojekt schreiben unsere Partner im Südtirol:
«Im Nachhinein kann man wohl sagen, dass die Freilassung im Martelltal ein grosser Erfolg war und dieses Ereignis dazu beigetragen hat, dass der Bartgeier im Vinschgau und in Südtirol den ihm gebührenden Stellenwert wieder erlangt hat» (siehe Kap. 3.3.)

Ausblick

Anfangs Februar haben die Paare Livigno und Bormio mit neuen Bruten begonnen. Das Monitoring-Zentrum in Wien meldete, dass in Kärnten ein neues Paar und in Savoyen das bekannte Paar zur Brut geschritten sind. Wenn sich keine Schwierigkeiten einstellen werden die Jungen in der ersten Aprilhälfte schlüpfen.

In den Zuchtstationen sind bis Ende Berichtsjahr 13 Junge geschlüpft. 3 Junggeier gingen ein und drei sind nicht freilassbar. Das Paar in Nürenberg ist noch am brüten. Mit einer erfolgreichen Brut dieses Paares stehen für das Jahr 2001 8 Junggeier für Freilassungen zur Verfügung. Diese sollen an vier Orten ausgesetzt werden.

Im Frühling ist ein Kurs für «Monitoring-Koordinatoren» im Engadin geplant, damit diese das neue Computer-Programm im Detail kennen lernen und einheitlich verwenden können.

Die Tätigkeit der Stiftung erstreckte sich weiterhin auch auf Massnahmen zur Äufnung des Stiftungskapitals, um zukünftige Aufgaben im Sinne des Stiftungszweckes erfüllen zu können. So konnten für alle vier freigelassenen und für die zwei in Freiheit geschlüpften Geier Paten gefunden werden.

Die Horstüberwachung in der Lombardei wurde durch das Consorzio del Parco Nazionale dello Stelvio finanziert. Neben grösseren und kleineren Spenden erbrachte die «Weinaktion Gilliard SA Vins» zum zweiten Mal einen Betrag von CHF 20'000.-.

Die Verhandlungen zur Überführung des Interreg II in ein Interreg III sind angelaufen (siehe Kap. 3.2).

Ch. Buchli

3.2. Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen INTERREG-Projekt Italien-Schweiz Kurzbeschreibung 2000

Von Arnold Karbacher

Mit der Freilassung der beiden Jungvögel **Raetia** und **Interreg,** erreichte das Projekt für den Nationalpark Stilfserjoch seinen Höhepunkt. Diese führte zu einem beträchtlichen Medienecho und hat weiters ein grosses Interesse unter der Bevölkerung ausgelöst. Einmal mehr stellte sich die Publikumswirksamkeit des Bartgeiers heraus, was sich vor allem in Hinblick auf Diskussionen rund um den Nationalpark Stilfserjoch, sehr positiv auswirkt.

Im Rahmen des Projektes wurde eine Kleinausstellung für einen Gemeinschaftsstand der Schutzgebiete der Region Engadin-Landeck-Vinschgau auf der Interregio 2000 am Reschensee angefertigt. Der Parc naziunal Svizzer, der Naturpark Kaunergrat und der Nationalpark Stilfserjoch präsentierten sich mit der gemeinsamen Ausstellung zum Thema Bartgeier. Mit einer Besucherzahl von rund 50.000 Personen war die Messe ein grosser Erfolg und auch hier führte das Thema Barteier zu grossem Interesse.

Die Kooperation zwischen den Projektpartnern hat sich sehr unbürokratisch und problemlos entwickelt. Für den Nationalpark Stilfserjoch war es eine einmalige Chance, über das Strukturförderungsprogramm **Interreg II** in dieses Projekt einzusteigen.

Was die Zukunft anbelangt, so ist eine Weiterführung des Projektes nach 2001 durchaus denkbar. Erste Gespräche wur-

den diesbezüglich zwischen den beteiligten Partnern, der Stiftung Pro Bartgeier, dem Nationalpark Stilfserjoch und dem Strukturförderungsprogramm **Interreg** geführt. Nun gilt es dieses Projekt auszuarbeiten und einzureichen. Ob es konkret zu einer Weiterführung des Projektes kommt, steht derzeit noch nicht fest.

Vorgesehen wären dabei Freilassungen, alternierend im Schweizerischen NP und im NP Stilfserjoch bis 2005. Als Freilassungsorte kämen die bereits gewählten in der Val Stabelchod und im Martelltal in Frage.

Die Tatsache, dass es sich um einen Greifvogel handelt, der imstande ist sehr grosse Distanzen zurückzulegen, prädestiniert den Bartgeier geradezu für ein grenzüberschreitendes INTERREG-Projekt.

Arnold Karbacher

3.3. Interreg – Projekt Engadin/ Vinschgau Die Freilassung im Martelltal

Von Alois Karner

Der Bartgeier, in der Luft, kennt keine Grenzen und braucht keinen Reisepass oder sonstige Dokumente.

Sobald er aber, noch fluguntüchtig, transportiert werden muss, nimmt die Bürokratie kein Ende.

Die Vorbereitungen für den grossen Tag sind bereits ein gutes Jahr davor angelaufen. Dazu gehörten die Erstellung des Interreg-Projektes, die Gebietsevaluierung für die Bestimmung des Freilassungsortes, die Sensibilisierung der Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation der Freilassung selbst, um das Wichtigste zu nennen.

Am späten Nachmittag des 2. Juni wurden die für die Freilassung bestimmten Bartgeier vom Aufsichtspersonal des Nationalparks am Reschenpass aus den Händen von Hans Frey übernommen. Am nächsten Tag, den 3. Juni war es dann soweit. Der offizielle Akt und die Markierung der Jungvögel, mit Namen Interreg und Raetia, fand unter grosser Beteiligung von ca. 400 Interessierten, Begeisterten, aber auch Neugierigen und umrahmt von der örtlichen Musikkapelle, am Stallwieshof statt, einem der höchstgelegenen, bewirtschafteten Höfe des Vinschgaus und Südtirols. Die eigentliche Freilassung erfolgte nach rund einstündigem Anmarsch im Schludertal, einem linken Hochtal des Martelltales.

Vor Ort zurückgeblieben ist für die folgenden zwei Monate das Team der Horst-Betreuer und – Überwacher, in das neben den Schweizer Experten auch Einheimische integriert wurden.

Ohne besondere Vorkommnisse gestaltete sich das weitere Geschehen. Die beiden Jungvögel Interreg etwas früher, die Dame Raetia etwas später, erlangten alsbald ihre Flugtüchtigkeit zum Gaudium der zahlreichen Besucher, die sich aus gebührender Entfernung an ihren Flugkünsten zu begeistern wussten.

Dies alles war nur möglich, weil einerseits durch das Interreg Projekt die finanzielle Basis geschaffen wurde und andererseits auf die langjährige Erfahrung der Stiftung Pro Bartgeier zurückgegriffen werden konnte.

Im Nachhinein kann man wohl sagen, dass die Freilassung im Martelltal ein grosser Erfolg war und dieses Ereignis dazu

beigetragen hat, dass der Bartgeier im Vinschgau und in Südtirol den ihm gebührenden Stellenwert wieder erlangt hat.

An dieser Stelle möchte ich im Namen des Nationalparks Stilfserjoch, aber auch persönlich allen Beteiligten und speziell den Schweizer Kollegen der Stiftung Pro Bartgeier für ihre Unterstützung und ihren Einsatz danken.

Zur Zeit wird in Richtung Bartgeier Monitoring weitergearbeitet und wiederum die Bevölkerung sensibilisiert, um möglichst viele und genaue Rückmeldungen von Bartgeiersichtungen sammeln zu können.

Alois Karner

3.4. Zum Schmunzeln

Von Hanspeter Gunsch

3. Juli 2000. An diesem Tag fand die Bartgeierfreilassung im Martelltal (Südtirol) statt. Die zwei Geier hatten sich schon 10 Tage vor der Auslassung getroffen, die Horstbetreuer erst am Tag der Auslassung. Sie musterten sich gegenseitig und fanden recht schnell Gefallen aneinander, die Geier und die Horstbetreuer. Sympathische, junge Leute, mit einem kleinen Unterschied in der Sprache, denn die einen waren Südtiroler und die anderen waren Schweizer. Man näherte sich sprachlich, begann Fachwissen auszutauschen und die Zusammenarbeit klappte nach einigen Tagen hervorragend. Das Wetter war meist herrlich, der Aussichtspunkt zur Bartgeierbeobachtung war optimal gelegen. Bei schönem Wetter sassen die Beobachter auf einem Felsen, die Geier ebenso. Bei Schlechtwetter sassen die Geier immer noch auf dem Felsen und trieften vor Nässe. Die Betreuer sassen im Container. Ganz im Trend der Zeit. Es war ähnlich wie bei Big Brother, nur auf 2000 m Meereshöhe. Im Hinterkopf kam das Gefühl auf in U..... zu sein, das einzig störende war das fünfsekündige/ fünfminütige Piepsen, das dazu diente, die Geier nicht aus den Augen zu verlieren. Sie wurden so intensiv beobachtet, dass den Horstbetreuern kein Augenzwinkern der Geier entging. Und sie zwinkerten oft. Interessant war der erste Flug des Geiers. Es war irgendwie ganz selbstverständlich. Interreg breitete die Flügel aus, liess sich ein wenig nach vorne sinken, zögerte, nahm seinen ganzen Mut zusammen, liess sich fallen und der Jungfernflug war geglückt. Zwei Monate dauerte der ganze Spass, dann haben die zwei Geierkinder ihr Augenzwinkern beobachtenden Quälgeister entlassen. Sie flogen beide davon. Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie hoffentlich heute noch.

Hanspeter Gunsch

Spenderliste

WWF Schweiz
BUWAL
Kanton Graubünden
unentgeltliche Leistungen der Wildhut
unentgeltliche Leistungen der Parkwächter
Zürcher Tierschutz (Margunet, Ivraina, Felix, Sina)
Bündner Tierschutzverein, Chur
Moische-Stiftung, Pontresina (Moische, Jo, Valimosch)
Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz
Graubündner Kantonalbank
Silberner Bruch Schweiz (Mauriz)
Silberner Bruch beider Basel
Engadiner Kraftwerke AG
Kraftwerke Hinterrhein AG
Kraftwerke Vorderrhein AG
Kraftwerke Brusio AG
Kraftwerke Zervreila AG
Misoxer Kraftwerke AG
Calanda Haldengut Getränke AG
Elvia Versicherungen
Verkehrsverein Oberengadin
Verkehrsverein Madulain
Verkehrsverein La Punt
Verkehrsverein S-chanf
Verkehrsverein Sils
Verkehrsverein Pontresina
Vogelschutzverein Oberengadin
Gemeinden des Unterengadins, Münstertals und die Gemeinde Samnaun
Herr und Frau Dr. W. Flachs, Langnau a/Albis
Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz DRS
Herr Dr. W. von Tscharner, Risch
Conseil International da la Chasse, Délégation Suisse (CIC)
Herr Alberto Luisoni, Bassecour
Herr Otto Felber, Niederbipp
Susanne Vettiger-Ruf, Bedrettostr. 10, 4059 Basel, Autorin Kinderbuch Barbatus - der Segelkünstler
Peter Aebi, Kinderbuch Barbatus - der Segelkünstler
Schweiz. Mobiliar, Bruno Schläpfer, Kassier RV-Ost, 9043 Trogen
Odlo Sportswear AG
Herr und Frau Dr. K. Bollmann, im Rappenhalde 13, 8307 Effretikon
Rotte Neutronal, Frau Kofler, Rappenstr. 15, 8307 Effretikon
Herr Andreas Maritz, Andlauerweg 7, 4144 Arlesheim
Frau Heidi Tschudin, St. Alban-Anlage 63, 4052 Basel
Frau Yvonne Anderegg, Hüslimatt 6, 5200 Brugg
Polizei- und Militärdir. des Kt. Bern, Lotteriewesen, 3011 Bern (Berna)
Rotary Club Arosa
Herr Rolf Haederli, Bühlstr. 8, 8620 Wetzikon
Herr Daniel Heinrich Müller, Promulins 23, 7503 Samedan
Frau Doris Müller-Furrer, Promulins 23, 7503 Samedan
Frau Lilo Müller, Paclera 87, 7536 Sta. Maria
Rolf Bänniger, Paclera 87, 7536 Sta. Maria
Jorinde und Harald Molinari, Via P. Mola 10 B, 6612 Ascona
Gabi Weidmann, Pradella, 7550 Scuol
Herr Klaus Deuchler, im Baumgarten 22, 8802 Kilchberg

E. und H. Bourquin, Büetigenstr. 9, 3292 Busswil
Herr Urs P. Ankli, Gotthelfstr. 64, 4054 Basel
Herr H. Jenny, Wildbiologe, 7205 Zizers
Schweizerische Gilde etablierter Köche (Gildo)
Fédération valaisanne des sociétés de chasse (Diana Valais)
Herr Erwin Born-Müller, Arisdörferstr. 15, 4410 Liestal
Vogelschutzverein Heinzenberg-Domleschg
Herr Heinz Bider, Ringstr. 12, 4542 Luterbach
Gilliard Robert SA Vins, Grands vins du Valais, Rue de Loeche 70, 1950 Sion
Herr Bichsel Peter, Lindenrain 7, 4665 Oftringen
Herr Steffen Manfred, Sagiacher, 4915 St. Urban
Frau Judith Müggler, Alte Landstr. 37. 8803 Rüschlikon
Herr Stéphane Pillet, Ancien Moulin, 1945 Liddes
Frau Viviane-J. Girardier, Alte Post, 9479 Oberschan
Frau Elsbeth Stucki, In der Breiti 3, 8103 Unterengstringen
Herr Stefen Rüegg, Joggeliwies 8, 8632 Tann
Sparkasse Oberriet, Gottlieb und Vroni Mattle, Staatstrasse 103, 9463 Oberrriet
Herr und Frau B. und C. Wampfler, Ferme la Violette, 1270 Trelex
Herr Conrad Wirth, Weid 7, 8126 Zumikon
Herr Stefan Gerber, Dorfstr. 10, 3305 Iffwil
Christina und Ray Meissner Den Ham, 55 Ch. Des Vidollets, 1214 Vernier
Frau Elisabeth Girardier, Oberwingert 6, 9436 Balgach
Frau Brigitte Pfarr Gambke, Nespelmattweg 13, 4148 Pfeffingen
Herr Thomas Graber, Hauptstrasse 45, 5314 Kleindöttingen
Herr Jean-Pierre Pellaton, Funkstrasse 107, 3084 Wabern
Herr Heinrich Bay, Rebacker 17, 3671 Herblingen
Frau Jacqueline Gay. Ch. De Biondes 32, 1020 Renens
Herr Patrick Boraley, Ch. Des Vergers 9, 1860 Aigle
Plozza SA, Vini di Valtellina, 7743 Brusio
Herr Köhli Stefan, Gürterstrasse 277, 4053 Basel
Herr Eberle Markus, Ruefiwisweg 6A, 7203 Trimmis
Herr und Frau Wolfensberger U. und R., Bederstr. 109, 8002 Zürich
Hotel Bär & Post, 7530 Zernez
Herr Anton Tönett, Stradun 405, 7550 Scuol
Herr Andri Lansel, 7550 Scuol
Herr Marc A. von Stockar, Rigiweg, 8126 Zumikon
Herr und Frau V.+P. Senn, Via Calanda 35, 7013 Domat/Ems
Herr Mario Tschalaer, Bügliet 87, 7554 Sent
Herr Ferdi Schmucki, EDV-Operator, Via Padrusa 28, 7013 Domat/Ems
NABU Ortsgruppe Aspach, Klaus Gogel, Goethestr. 8, D-71546 Aspach
B. Donas, Studenbühlstr. 12, 8832 Wollerau
E.+ P. Jaberg, Gartenstr. 47, 8134 Adliswil
J.+.T. Dürst, Schönenbergstr. 2, 8820 Wädenswil
Herr Hans Enz, Riedwiesstr. 9, 8962 Bergdietikon
Frau Yvonne Albrecht-Gege, Frymannstr. 77, 8041 Zürich
Herr Tchatchou Jules Blaise, Rotachstr. 47, 8003 Zürich
Herr Jaberg Jürg, Schönenbergstr. 2, 8820 Wädenswil
Herr Jaberg H.R., Karpfenstr. 6, 8942 Oberrieden
Herr Huber Peter, Schönenbergstr. 2, 8820 Wädenswil
Herrn Dir. P. Rosenmund, 4410 Liestal (Christelle, Louis)
Comune di Livigno, Italien (Livigno)
Herr und Frau Dr. Blankenhorn, Säriswil
Herr Leo Jaeger Bruggweg 9, 4144 Arlesheim,
Frau Ada Hammer, Mattenhof, 4535 Kammersrohr
Herrn Jean-Beptiste Ritter, Av. du Temple 15, 1012 Lausanne

Spenderkonto: Graubündner Kantonalbank 7002 Chur, CD 254.175.000

Christelle mit ihrem Betreuer
aus dem Tierpark Goldau

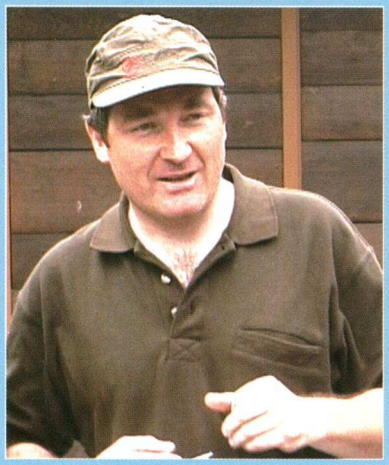
R. Mirer's Bartgeierbild
(Kunstdruck noch erhältlich)

Die Medien helfen mit
das Projekt zu halten

Viele Bartgeierfreunde
kamen zur Freilassung
nach Zernez

Uniformierte
'hüben

Der Pate von Louis und Christelle,
Peter Rosenmund übergibt Check an
Projektleitung



Gute Wünsche für Diana-Stelvio
von Phillipe Resenterra

Für das Patenkind von Livigno
spricht Il Sindaco

Helfer
drüben'

Markierung von
Interreg und Rätia

Redner in Stallwies,
die Doktoren Platter und Osio

Beobachterteam mit
Interreg

Aufbruch zum Horst